

NEWSLETTER

„Mission Apollo“

Ausgabe 2



© Biggi Kaczmarek

VORWORT



Liebe Freundinnen und Freunde des Mosel-Apollo,

die diesjährige Apollo-Flugsaison haben wir alle mit großer Spannung verfolgt: Wie würden sich die Zahlen in diesem sehr heißen, trockenen Sommer entwickeln? Haben unsere Maßnahmen zur Rettung des für unsere Region so bedeutsamen Schmetterlings bereits positive Auswirkungen erfahren und falls ja, welche? Dazu die wichtigste Frage: Gibt es gar erste Erfolge zu verzeichnen? Wir nehmen das Wichtigste vorweg: Das Jahr 2022 war zahlenmäßig besser als das vorherige. An einigen Fundorten zeigen die diesjährigen Monitoring-Ergebnisse sogar eine deutliche Steigerung der Falterzahlen – soweit die gute Nachricht! Dennoch erlaubt dies noch keinen Grund zur Entwarnung, denn die Zahlen bewegen sich insgesamt weiter auf niedrigem Niveau. Sicherlich haben auch klimatische Faktoren dazu beigetragen, dass sich der Mosel-Apollo in diesem Jahr etwas besser entwickeln konnte. So begann die Flugsaison mit Sichtungen der ersten Falter am 12. Mai vergleichsweise früh, und auch der weitere Witterungsverlauf war für den Mosel-Apollo günstig: Ein anhaltender Schlechtwettereinbruch blieb aus, es gab moderate Temperaturen und regelmäßige Niederschläge bis weit in den Juni hinein.

Während die Apollo-Saison 2022 mit der erfolgten Eiablage nun eine längere Pause einlegt, sind wir weiter mit Herzblut damit beschäftigt, bessere Lebensbedingungen für „unseren“ Falter zu schaffen. Wir freuen uns, wenn Sie unsere „Mission Mosel-Apollo“ weiter mitverfolgen und hoffen, Sie haben viel Freude mit der vorliegenden Newsletter-Ausgabe.

Ihnen und Ihren Familien wünschen wir eine besinnliche Weihnachtszeit und einen guten Start ins neue Jahr!

Dr. Alexander Saftig
Landrat Mayen-Koblenz

Manfred Schnur
Landrat Cochem-Zell

Das Flattern im Backup

Nachzucht des Apollo-Falters soll komplettes Verschwinden der seltenen Art verhindern

Eine Erhaltungszucht zählt zu den Pfeilern des Apollo-Rettungskonzepts. Schmetterlingsexpertinnen und -experten aus Rheinland-Pfalz, Hessen und dem Saarland haben im Jahr 2020 damit begonnen, den Mosel-Apollo in Gefangenschaft zu vermehren. Auf diese Erhaltungszucht greift unser Team gerne zurück: Dank der guten Kontakte zu den ZüchterInnen war es im vergangenen April möglich, während einer gemeinsamen Aktion an ehemaligen Apollo-Fundorten Raupen auszusetzen.

Zuvor war der Lebensraum auf den Flächen noch optimiert worden, beispielsweise durch Freistellungsmaßnahmen und das Einsetzen von Nektarpflanzen. Das ehrenamtliche Engagement rund um das Züchten des Schmetterlings ist nicht nur aufwändig, es belegt auch eindrucksvoll, wie hoch das Interesse am Erhalt unseres schönen Mosel-Apollo auch weit über sein Verbreitungsgebiet hinaus ist.



Bild oben: Im April haben die NachzüchterInnen des Apollos sich zur Aussetzaktion auf einer Projektfläche getroffen. Von links nach rechts: Biggi Kaczmarek, Klaus Schurian, Jürgen Becker, Ronny Strätling, Thomas Reinelt, Arik Siegel, Daniel Müller und Jürgen Rodeland.

Bild links: Apollo-Fan Jürgen Becker setzt eine gezüchtete Raupe auf ihrer Futterpflanze, der Fetthenne, aus.



Einblick in die Apollozucht

Interview mit dem Schmetterlingsexperten Ronny Strätling

Ronny Strätling aus Emmersweiler gehört zu einem Team von Ehrenamtlichen, die den Apollo mithilfe einer Erhaltungszucht vor dem Aussterben bewahren. Schon seit den 1980er Jahren begeistert sich der hauptberufliche IT-Fachmann für den gefährdeten Schmetterling und begleitet bei sich zu Hause jährlich etwa 100 Exemplare durch ihren Lebenszyklus.

Herr Strätling, Sie sind mit Ihrer Zucht quasi der Apollo-Backup für den Notfall. Warum begeistern Sie sich gerade für diese Schmetterlings-Art?

Die Art hat mich bereits in meiner Kindheit emotional berührt, meine Liebe zu Schmetterlingen und auch mein Interesse für ihren geheimnisvollen Entwicklungszyklus verstärkt. Kleineräumig habe ich das Aussterben schon so mancher Tagfalterart im Saarland verfolgen müssen und die jüngsten Entwicklungen der Populationen des Mosel-Apollo erinnerten an genau jene Aussterbeereignisse. Diese, insbesondere die vom Menschen verursachten, nehmen stark zu. Der Mosel-Apollo ist eine Art, die öffentliches Aufsehen erregt und die auch auf einem Weinetikett gerne abgebildet wird. Sie ist also sehr gut geeignet, dieses Problem der Öffentlichkeit ins Bewusstsein zu rufen.

Weitere Züchter des Falters wohnen teils mehrere 100 Kilometer vom Moseltal entfernt und engagieren sich aus der Ferne für unsere Region. Wie erklären Sie sich die überregionale Begeisterung für den Mosel-Apollo?

Wir Schmetterlingsbegeisterten sind gut vernetzt. Zusammenarbeit bei Publikationen, gemeinsame Exkursionen, freiwillige Biotoppflege, Tagungen usw. tragen dazu bei. Genau wie ich sind sehr viele in unserer Gemeinschaft mit Herzblut und freiwilligem Engagement dabei, den Schmetterlingen zu helfen.



Ronny Strätling bewahrt mit seiner aufwändigen Erhaltungszucht den Mosel-Apollo vor dem Aussterben.

Was man sehen muss, ist dass die Maßnahmen, Lebensräume zu schaffen, zu erhalten und zu vernetzen, nicht nur den „Zielarten“ helfen. Das gesamte Ökosystem profitiert davon – der Mosel-Apollo ist auch nur ein Indikator, wie es um das Ökosystem an der Mosel bestellt ist. Gemeinsam werden wir vieles herausfinden, was für den Schutz der Art von Relevanz ist, und was helfen wird, das mit dem Weinanbau eng verzahnte fragile Ökosystem zu schützen.

Welchen Aufwand erfordert die Apollo-Nachzucht? Wie sieht Ihr Einsatz für den Schmetterling konkret aus?

Zu Beginn war der Aufwand immens und die Ergebnisse teils frustrierend. Infektionen in der Zucht, die aufwändige Beschaffung des Futters in entsprechender Qualität, der Bau des



Zucht-Equipments ... Wir arbeiten inzwischen mit „Apollo-Boxen“. Das sind Behälter, die mit einem offenen Boden auf Pflanzschalen gestellt werden können und über eine professionelle „Grow-Lamp“ beheizt und beleuchtet werden. So können ohne Aufsicht Raupen bis zu zwei Wochen aufgezogen werden, was eine immense Erleichterung ist.

Wie genau läuft die Nachzucht ab?

Die frisch abgelegten Eier müssen mindestens acht Wochen im Warmen bei Sommertemperaturen verbleiben. Die Raupen entwickeln sich noch vor dem Winter in den Eiern. Danach werden die Eier spätestens im November bei konstant 70 Prozent Luftfeuchte im Kühlschrank überwintert. Nach mindestens acht Wochen nimmt man die Eier dann ins Warme, und die Raupen beginnen zu schlüpfen. Innerhalb von 20 Tagen können sie zur Verpuppung gebracht werden. Die Raupen häuten sich 4-mal. Die Zeit bis zur dritten Häutung ist mit vergleichsweise wenig Aufwand verbunden. Danach jedoch müssen die Pflanzschalen häufig gewechselt werden, was sehr arbeitsaufwändig ist.

Sollen Raupen ausgesetzt werden, so müssen viele Raupen aufgezogen werden. Die Wahrscheinlichkeit für Infektionen steigt, und man ist ständig im Einsatz. Daher setzen wir auch die Raupen aus und nicht die Falter. Die Raupen können sich akklimatisieren und die nächste Generation mit dem Wetter synchronisieren.

Es werden ja nicht alle Raupen ausgesetzt, damit der Mosel-Apollo in Gefangenschaft weiter vermehrt werden kann. Wie genau funktioniert diese Weiterzucht?



Ronny Strätling züchtet jährlich etwa 100 Apollo-Falter bei sich zu Hause. Diese Nachzucht zählt zu den Rettungsmaßnahmen der Mission „Mosel-Apollo“.

Für die Weiterzucht müssen sich die Raupen in Gefangenschaft verpuppen. Die Paarung muss in Gefangenschaft meist als sogenannte „Handpaarung“ herbeigeführt werden. Das ist eine sehr arbeitsintensive Phase für den Züchter. Die Tiere müssen regelmäßig gefüttert und die Weibchen sofort nach dem Schlupf verpaart werden, während die Männchen mindestens vier Tage benötigen, um „voll einsatzfähig“ zu sein. Und dann zieht sich die Schlupfperiode über 14 Tage. Um die begatteten Weibchen muss man sich danach ebenfalls intensiv kümmern, damit sie innerhalb weiterer acht Tage ihren vollen Ei-Vorrat ablegen können. Wir hoffen sehr, dass Pflegemaßnahmen im Gelände und weitere Forschung zu den Gefährdungsfaktoren uns helfen werden, dass diese Erhaltungszucht bald nicht mehr notwendig sein wird.

Herzlichen Dank für das Gespräch!



Kreisverwaltung COCHEM-ZELL



Blütenangebot erheblich gesteigert

Apollo-Tankstellen waren im Sommer gern besuchte Nektarquellen



Oben: Der Apollo-Falter profitiert von dem erhöhten Skabiosen-Blütenangebot auf den Projektflächen.

Ein mangelndes Angebot an Nektarpflanzen, unter anderem aufgrund von zugewachsenen Weinbergsbrachen, ist einer der vermuteten Faktoren für den dramatischen Rückgang des Mosel-Apollo. Wichtigste Nektarpflanze ist die Skabiosen-Flockenblume. Als eine zentrale Rettungsmaßnahme wurde bereits im vergangenen Jahr mit der Vermehrung von Flockenblumen begonnen. Von den nahezu 3.000 Pflanzen ist rund ein Drittel bereits an etwa 25 Stellen innerhalb der Apollo-Lebensräume ausgepflanzt worden. Der nächste Schwung wird noch in diesem Winter folgen.

Rechts: Die Vermehrung der Flockenblume ist ein zentraler Bestandteil des Projekts.



„Die schwierigen klimatischen Bedingungen im vergangenen Frühjahr und Sommer haben diese Maßnahme zu einer echten Herausforderung gemacht“, berichtet Projektkoordinator Dipl.-Biologe Jörg Hilgers. „Während des Anwachsens sind die Jungpflanzen besonders sensibel und trocknen schnell aus. Das manuelle Bewässern im Steilhang gestaltet sich jedoch schwierig, weil jeder Kanister Wasser unter großer Anstrengung hinaufgetragen werden muss.“ Die „Apollo-Tankstellen“, die das natürliche Nektarangebot ergänzen sollen, haben sich aber schon ausgezahlt, denn sie wurden in diesem Sommer gut besucht, was zahlreiche Fotoaufnahmen belegen. „Im ersten Jahr tragen die Pflanzen selten mehr als einen Blütenkopf. Das Angebot wird sich also hier über die Zeit von selbst vergrößern“, so Jörg Hilgers.



KREISVERWALTUNG COCHEM-ZELL



Barrieren kontinuierlich beseitigen

Auf freigestellten Flächen zeigen sich erste Erfolge

Im Winterhalbjahr 2021/2022 sind zwischen Kobern-Gondorf und Winningen (Landkreis Mayen-Koblenz) sowie in der Umgebung von Klotten (Landkreis Cochem-Zell) umfangreiche Freistellungsmaßnahmen durchgeführt worden. Dabei befreiten die Einsatztrupps vor allem brach gefallene Rebflächen von Brombeeren, Schlehen und anderen Gehölzen, sodass zuvor überwucherte Trockenmauern und Felsen wieder zum Vorschein kamen. Durch diese sogenannten Entbuschungen werden nicht nur wichtige Biotopstrukturen für den Mosel-Apollo wiederhergestellt, sondern auch der Lebensraum von Smaragdeidechse, Zippammer und vielen anderen wärme liebenden Arten der trockenheißen Moselhänge vergrößert. Dass dieser Aufwand bereits Früchte trägt, zeigen Beobachtungen aus dem vergangenen Sommer: Apollo-Weibchen haben in den Randbereichen der freigestellten Flächen ihre Eier abgelegt. Weiteres Ziel der Entbuschung von Weinbergsbrachen ist es, die einzelnen Teil-Populationen des Schmetterlings besser zu vernetzen. Höhere Gehölzbestände werden nämlich von den Tieren nur ungern überquert und stellen deshalb für sie eine Barriere dar.



Ein Mosel-Apollo bei der Nektaraufnahme auf einer Flockenblume.

Um die Apollo-Lebensräume zu optimieren und weiterzuentwickeln, erfolgt im bevorstehenden Winter auf den freigestellten Flächen eine Nachpflege. Darüber hinaus ist die erstmalige Freistellung weiterer Weinbergsbrachen geplant. Entsprechende Aufträge an spezialisierte Firmen werden in Kürze vergeben.



IMPRESSUM

Planungsbüro Hilgers
Dipl. -Biologe Jörg Hilgers
Untertorstr. 16
56729 Monreal
Tel.: 0172 580 41 25

Im Auftrag der
Kreisverwaltung Mayen-Koblenz
Untere Naturschutzbehörde
Tanja Stromberg
Tel.: 0261 108-318
tanja.stromberg@kvmyk.de

Bildnachweise:

Titelbild Apollo: Biggi Kaczmarek
Fotos S. 4 und 5: Ronny Strätling
Fotos S. 6 oben und S. 7: Biggi Kaczmarek
Alle anderen Fotos: Jörg Hilgers

